Stiftung "Pro Augusta Raurica"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aethiopien, wo englische Interessen dominieren.[3]) Es sollte auch uns Schweizern gelingen, rechtzeitig in Aethiopien Fuss fassen zu können. Wir wissen, dass einzelne Grosstaaten uns um unsere Chancen beneiden. Lassen wir sie uns nicht entgehen, und nehmen wir uns ein Beispiel an den Dänen und Schweden, die in den letzten acht Jahren in der Türkei 1000 km Eisenbahnen gebaut haben und zur Zeit in Persien weitere 1000 km erstellen und gut verdienten, und zwar mit Hilfe von Schweizeringenieuren in leitenden Stellungen.

Ing. F. Köppel, Zürich.

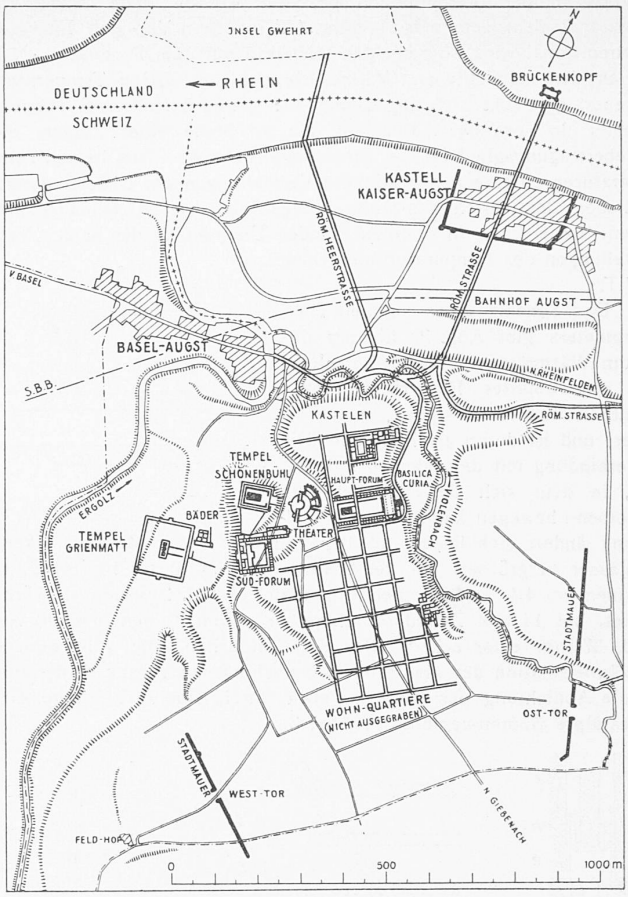
STIFTUNG „PRO AUGUSTA RAURICA".

In der ganzen Schweiz gibt es nur drei Orte, an denen uns heute noch umfangreiche Baudenkmäler und Funde aus der Zeit des römischen Altertums begegnen: AVENTICUM (Avenches), die alte Hauptstadt der Helvetier, VINDONISSA (Windisch im Aargau), das römische Legionslager, und AUGUSTA RAURICA, die römische Kolonistenstadt im Stammland der Rauriker (heute Augst in Baselland und Kaiseraugst im Aargau). Die Erforschung der römischen Ruinen zu Augst geht zurück bis in die Zeit der Humanisten und wurde in planmässiger Weise erstmals vom gelehrten Juristen Basilius Amerbach (um 1590) in Angriff genommen, wobei schon die Ruinen der sog. „Neun Türme" als Theater erkannt wurden. Seither hat die unermüdliche Forschertätigkeit nie mehr geruht, wenn sie auch durch räuberisches Schatzgraben Unberufener oft gestört wurde. Seit 1842 widmete die „Antiquarische Gesellschaft" zu Basel unter Leitung von Prof. Wilhelm Vischer d. Ae. den Ruinen von Augst ein vermehrtes Interesse, und nach ihrer Fusion mit der „Historischen Gesellschaft" (1875) war es dann die „Historische und Antiquarische Gesellschaft", die mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln das inhaltvolle Bild, das sich die heutige Generation von der alten Römerstadt schon zu machen imstande ist, ausbaute.

Einen ungeahnten Aufschwung nahm die Erforschung Augsts, als in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts Dr. Karl Stehlin ihre Leitung übernahm. Dieser scharfsinnige Archäologe, der nicht nur seine reichen Kenntnisse und seine Arbeitszeit, sondern auch seine eigenen Mittel in weitgehendem Masse dieser Sache widmete, begann mit grosszügigen Ausgrabungen. Er befreite zunächst die Theaterruine zu einem grossen Teile vom Schutt, was zur Entdeckung führte, dass die Reste von drei verschiedenen Theatergebäuden übereinanderliegen, von denen das letzte wohl 10000 Zuschauern Platz zu bieten vermochte. Westlich davon, auf dem Schönenbühl, untersuchte Dr. Stehlin einen von Säulenhallen umgebenen Tempel, dessen Reste seit der Römerzeit über den Boden ragten. Seine grössten Entdeckungen waren die zwei Marktanlagen: das langgestreckte Hauptforum mit Verkaufszellen, Tempel, Basilica (Gerichts- und Börsenhalle) und Curia (Stadthaus) östlich vom Theater, und das Südforum südlich vom Schönenbühl. Ein dritter Tempel in der Ergolzniederung, Bäder, vereinzelte Strassenzüge, Wohngebäude und Teile der Stadtmauer wurden entdeckt und untersucht. Zahlreiche Fundsachen, wie Inschriften, Wandmalereien, Bronzestatuetten, Münzen und Instrumente, wurden gehoben und bereichern heute die Museen zu Basel, Liestal und Aarau.

Im November 1934 wurde Dr. Karl Stehlin mitten aus dieser erfolgreichen Arbeit durch den Tod abberufen. Sein Werk ist unvollendet. Grosse Aufgaben harren noch der Lösung. Vor allem gilt es nun, das von Stehlin ausgegrabene Theater, die grösste und schönste römische Ruine der Schweiz, vor weiterem Zerfall zu retten. Grosse Konservierungsarbeiten werden in den nächsten Jahren nötig. Vor allem liegt das Hauptgebiet der Römerstadt, der sogenannte Steinler, eine Acker- und Wiesenfläche von 12 ha Inhalt, noch vollkommen unerforscht da. Es ist durchsetzt von Mauern und übersät von Ziegelstücken. Weder in Aventicum noch in Vindonissa sind bis jetzt städtische Wohnviertel ausgegraben worden, sodass man noch keine Vorstellung hat, wie sich der an südliches Klima gewohnte römische Bürger bei uns in den Städten eingerichtet hat. Wir kennen auch den ganzen Verlauf der Stadtmauer von Augst und die Aufteilung der Siedlung durch die Strassen noch viel zu wenig. Eine unübersehbare Menge von Kleinfunden, die wertvolle kulturelle Einblicke in das Leben der Bevölkerung gewähren würden, muss noch im Boden liegen.

[3]) Die englischen Interessen gelten u. a. dem Tanasee, der als natürliches Speicherbecken des blauen Nil für die Wasserwirtschaft Aegyptens grosse Bedeutung hat. Vor kurzem hat die amerikanische Firma White Eng. Corp. mit englischem und ägyptischem Einverständnis vom Kaiser die Ausführung eines Staudammes am Ausfluss des Sees in Auftrag erhalten. Näheres siehe „N. Z. Z." Nr. 980, 5. Juni 1935. Red.



Uebersichtsplan der Römerstadt Augusta Raurica. — Masstab 1 : 16000.

Der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel stehen wohl die wissenschaftlichen Kräfte zur Verfügung; sie sieht sich aber heute ausserstande, die finanziellen Mittel zur Konservierung der Ruinen und zur würdigen Fortführung der Erforschung von Augst allein aufzubringen. Sie appelliert daher an den Opfersinn weiter Kreise, ganz besonders an alle Freunde der Geschichtsforschung und namentlich auch an die Erzieher der Jugend, sich zu einem kulturellen Werke zusammenzuschliessen und Mitglieder (Kontribuenten) der von ihr errichteten Stiftung „PRO AUGUSTA RAURICA" zu werden. Jedes Mitglied der Stiftung erhält den illustrierten Jahresbericht über die neuesten Ausgrabungen und die Jahresrechnung zugestellt und wird zu fachgemässen Führungen speziell eingeladen. Die Mitgliedschaft wird erworben von Einzelpersonen durch Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 5 Fr. oder eines einmaligen Beitrages von mindestens 100 Fr., von Vereinen, Firmen, juristischen Personen, Gemeinden und dergl. durch Zahlung von mindestens 20 Fr. jährlich (Postcheckkonto V 877).

Den Aufruf zum Beitritt unterstützen die Erziehungsdepartemente beider Basel und des Kantons Aargau. Auch die „SBZ" entspricht gerne dem an sie gerichteten Wunsch um empfehlende Bekanntgabe dieser Bestrebungen im Kreise ihrer Leserschaft; zur Orientierung über das recht stattliche Areal der ehemaligen Römerstadt fügen wir obenstehendes Uebersichtsplänchen bei.

MITTEILUNGEN.

Mechanischer Wärmezähler. Anhand der schematischen Abb. 1 sei das Prinzip eines von Ing. Zoltán Benes, Budapest, ersonnenen Wärmezählers erläutert. Ein in den Zweig d des Rücklaufs b eingebauter Flüssigkeitsmengenzähler f (Flügelrad, Woltmann-Flügel) misst von der sekundlich durch b strömenden Wassermenge Q einen Bruchteil k · Q, der von der Stellung eines an der Verzweigungsstelle c befindlichen Steuerorgans abhängt. Wenn diese Steuerung in der

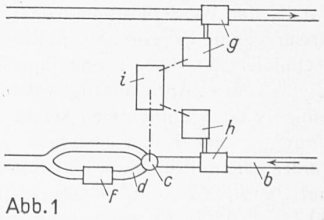


Abb. 1